



# 250 Jahre Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck

von Wilhelm Barthlott \*

---



Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck, geboren 1776 in Reichelsheim im Odenwald, gestorben 1858 in Breslau (Wrocław), wäre in diesem Jahr 250 Jahre alt geworden. Dieses Jubiläum lädt dazu ein, an einen der großen, aber aus mehreren Gründen vergessenen oder diskreditierten Wissenschaftler und Goethe-Korrespondenten als weltbedeutenden Entdecker biologischer Vielfalt zu erinnern.

Porträt Nees von Esenbecks  
(Johann L. R. Weigelt, 1855)

Nees war ein naturphilosophisch geprägter Botaniker, ein Wissenschaftsorganisator und „Netzwerker“, der die *Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher* in seiner langen Präsidentschaft von 1818 bis zu seinem Tod 1858 wiederbelebte. Es ist das große Verdienst der heutigen Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, dass sie von 2003 bis 2007 eine monumentale neunbändige Ausgabe seiner Korrespondenzen mit über 3000 Druckseiten herausgab.

Nees ist als *Naturwissenschaftler* weltbedeutend: Als Systematiker und Taxonom publizierte er zwischen 1816 und seinem Tod 1858 Dutzende monumentaler und grundlegender Monographien vor allem tropischer Pflanzen, von Pilzen und von Insekten. Einige umfassen über eintausend Druckseiten. Nur an drei seiner bekannten Entdeckungen sei erinnert: an den Riesen-Bambus *Dendrocalamus* in Asien, an *Goethea*

---

\* Professor Emeritus, von 1985 bis 2011 Lehrstuhlinhaber und Direktor des Botanischen Gartens an der Universität Bonn, Mitglied der Leopoldina und weiterer Akademien. Der überarbeitete Text war die Grußadresse des Autors anlässlich der Feier zum 250. Geburtstag von Nees am 14. Februar 2026 an seinem Geburtsort Reichelsheim im Odenwald.

in den Regenwäldern Brasiliens und an die „Gloxinie“ *Sinningia*, die er seinem bedeutenden Bonner Garteninspektor Wilhelm Sinning widmete.



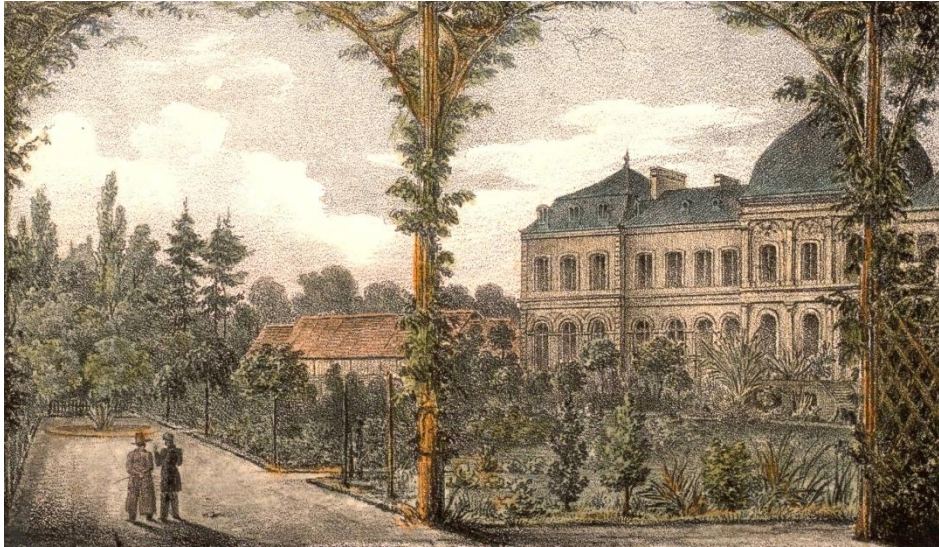
*Sinningia helleri* ist die erste Art der neuen Gattung *Sinningia*, die Nees von Esenbeck 1825 wissenschaftlich beschrieb. Sie ist heute im Monsunhaus der Botanischen Gärten zu sehen. (Foto: C. Löhne)

Im Zeitalter weltweiter Forschungsreisen benannte Nees etwa 7000 Pflanzenarten. Zum Vergleich: In ganz Mitteleuropa kennt man heute etwa 3500 Spezies. Nees ist damit wie C. v. Linné, A. de Candolle, J.D. Hooker und G. Bentham einer der weltbedeutendsten Erforscher der Biodiversität der Pflanzen.



*Goethea cauliflora* (heute gültiger Name *Pavonia cauliflora*): Nees widmete diese Art seinem langjährigen Korrespondenten Johann Wolfgang von Goethe, der als bedeutender Naturwissenschaftler 1818 unter dem Präsidenten Nees Mitglied der Leopoldina wurde. (Foto: W. Lobin)

Sein Werk umfasste nicht nur Blütenpflanzen, sondern auch Algen, Moose und Pilze, dazu kommen umfassende grundlegende Monographien von Insektengruppen. Viele Lebewesen wurden nach ihm benannt. In der Botanik gibt es die Gattung *Esenbeckia* mit etwa zehn kleinen Bäumen, aber es gibt *Esenbeckia* auch in der Zoologie – dort sind es weit über hundert Insektenarten. Ihre Benennung war 1830 mit der Widmung versehen: „*Nees von Esenbeck, dem Fürsten der Botanik*“. Nees war schon zu Lebzeiten eine Berühmtheit – es ist kein Zufall, dass der *Naturwissenschaftler Goethe* über Jahrzehnte eine höchst umfangreiche Korrespondenz mit ihm führte.



Das Poppelsdorfer Schloss und der Botanische Garten. Nees wohnte im oberen Stockwerk in der südlichen Ecke des Schlosses, im Bild mittig. (Stich von Henry Aimé, 1837)

Nees war innovativ und sorgte schon 1818 für die Aufnahme von Robert Brown, dem Entdecker des Zellkerns und der „Brown’schen Molekularbewegung“, in die Leopoldina. Zusammen mit C. G. Ehrenberg hat er als eine seiner letzten Amtshandlungen Charles Darwin zur Aufnahme in die Akademie vorgeschlagen.

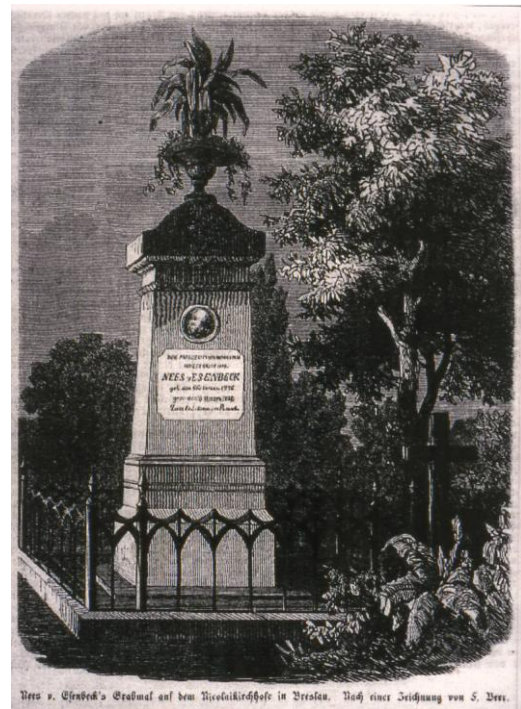
Nees wurde 1818 als Botaniker und Akademie-Präsident aus Erlangen nach Bonn berufen, im gleichen Jahr wie Hegel nach Berlin. Großzügig unterstützt vom preußischen Kultusminister Freiherr Stein zum Altenstein etablierte er in einer bewundernswerten Leistung die Naturwissenschaften und den bis heute weltweit bedeutenden Botanischen Garten. Der Wissenschaftsorganisator Nees erhielt Samen von tausenden Pflanzenarten, u. a. von Goethe aus Weimar und dem Brasilienforscher Prinz Maximilian zu Wied-Neuwied. Persönlichkeiten wie der Dichter August von Platen in Begleitung des jungen Chemikers Justus Liebig meldeten sich zu Besuch im Poppelsdorfer Schloss an, wo er im obersten Stockwerk mit Blick auf seinen Garten forschte und mit seiner Familie lebte. Das Schloss war damit Sitz der Leopoldina und ihrer bedeutenden Bibliothek, die nur mit erheblichen Behinderungen beim Transport von bayrischem auf preußisches Staatsgebiet gelangte. Nees schuf die Voraussetzungen für das erste „Naturwissenschaftliche Seminar“ an einer deutschen Universität überhaupt; es ist vermutlich kein Zufall, dass aus diesem Umfeld durch den Bruder seines Nachfolgers Treviranus der moderne Begriff „Biologie“ entstand.

Aber der *Botaniker* Nees hielt seine Antrittsvorlesung 1818 überraschend unter dem Titel „Über den magnetischen Schlaf“. Offensichtlich gab es noch einen ganz anderen Nees: Er war auch Mediziner und Arzt, beschäftigte sich mit Fragen der frühen Psychologie und des Mesmerismus, trat als spekulativer Naturphilosoph und politischer Denker hervor und engagierte sich in christlich-religiösen und sozialen Reform-

bewegungen. Er wurde sozialpolitischer Aktivist und vor-kommunistischer Agitator. Karl Marx hatte schon im „Vormärz“ in den Notizen zu seiner Doktorarbeit 1841 bemerkt: „Nees. Das Beste bis jetzt.“ Nees war 1848 Teilnehmer und Redner bei der Frankfurter Nationalversammlung. Dies alles war bei einem preußischen Universitätsprofessor nicht akzeptabel.

Dazu kam schon in Bonn sein nonkonformer Lebenswandel und er musste sich 1830 nach Breslau versetzen lassen. Zum Verhängnis wurden ihm dort seine politischen Aktivitäten. Diese waren 1852 für den preußischen Staat der Grund für seine Suspendierung vom Dienst, wobei aus politischem Kalkül sein Lebenswandel vorgeschoben wurde: seine vierte Ehe mit der jungen Tochter eines Webers aus dem Riesengebirge. Goethe hatte 1805 Winkelmann in seinem Jahrhundert seinen Lebenswandel nicht nachgetragen.

Nees starb 1858 in völliger Armut; sein Begräbnis in Breslau, als nicht abwählbarer Präsident der Leopoldina, wurde von etwa 5000 Menschen begleitet.



Nees von Esenbecks Grabmal in Breslau (nach einer Zeichnung von F. Beer)

Seine taxonomischen Monographien sind unverändert bis heute grundlegend. Aber Nees wurde bei seinem Studium in Jena (1795–1799) in einem Milieu geprägt, in dem romantische Naturforschung, Medizin und idealistische Philosophie eng ineinandergriffen. Er erhielt dabei u. a. Anregungen durch J. G. Fichte und F. W. Schelling und erlebte gleichzeitig zeitgenössische Experimente zum Galvanismus und die Metamorphosenlehre als Leitmotive. Schellings Naturphilosophie bot Nees zudem einen begrifflichen Rahmen, Natur als dynamischen Gesamtzusammenhang zu verstehen, in dem organische Formen aus inneren Polaritäten und Entwicklungsstufen hervorgehen; diese Denkfigur passte zur damaligen Faszination für „Kräfte“ (Elektrizität / Magnetismus) und zur morphologischen Deutung biologischer Vielfalt.

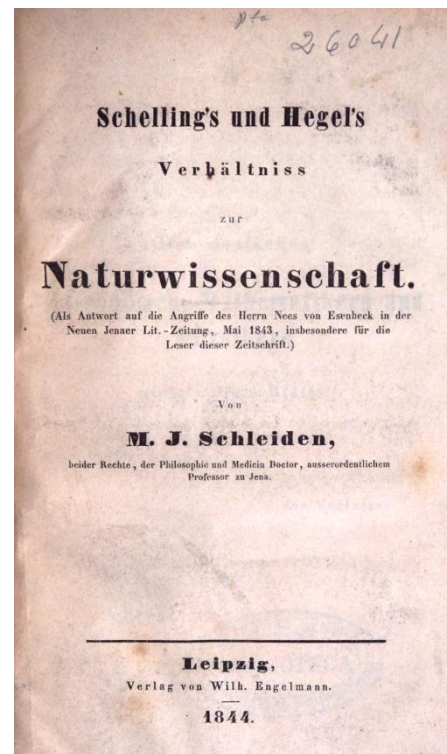
Ein Ergebnis dieses spekulativ-naturphilosophischen Einflusses war sein umfangreiches zweibändiges „*Handbuch der Botanik*“, das in Bonn 1820 und 1821 erschien. Auch für uns heutige Leser ist es nur schwer lesbar und nur noch ideengeschichtlich interessant,

aber naturwissenschaftlich kaum akzeptabel – ganz im Gegensatz zu Nees grundlegenden taxonomisch-systematischen Arbeiten. Zum Verhängnis für Nees wurde 1843 sein kaum zu rechtfertigender Angriff auf die modernen „Grundzüge der wissenschaftlichen Botanik“ des jüngeren, experimentell arbeitenden Matthias Schleiden, den bedeutenden Begründer der wissenschaftlichen Botanik und Zelltheorie. Schleiden beantwortete dies 1844 mit einer einhundertseitigen Replik: *„Schelling's und Hegel's Verhältniss zur Naturwissenschaft: als Antwort auf die Angriffe des Herrn Nees von Esenbeck in der Neuen Jenaer Literatur-Zeitung Mai 1843“*.

Wissenschaftshistorisch liegt darin vielleicht der Schlüssel für die Diskreditierung deskriptiv taxonomisch-systematischer Forschung gegenüber der experimentell-physiologischen Forschung bis ins 20. Jahrhundert. Man vergisst dabei, dass Deskription und Empirie in den Naturwissenschaften die Grundlage vieler Bereiche (z.B. Astronomie, Physik) sind. Die „Idealistische Morphologie“ hatte in Deutschland nochmals eine vorübergehende Renaissance in der Mitte des 20. Jahrhunderts und führte zu einer Diskreditierung deskriptiv-empirischer Forschung bis hin zu zahlreichen Vorschlägen zur Schließung wissenschaftlicher Botanischer Gärten zur Umwandlung in kommunale Parks in den 1980er Jahren, von denen auch Bonn betroffen war.

Die nicht-naturwissenschaftliche und zweifellos manchmal zwielichtige Seite von Nees, sein Verharren in den spekulativen Ideen von Schelling und Hegel, die unter anderen auch von A. v. Humboldt, C. F. Gauss, L. Boltzmann und A. Einstein ablehnend beurteilt wurden, bestimmen leider heute sein Bild. So zum Beispiel 2021 in einem umfangreicheren Buchbeitrag: *„Magnetism, Spiritism, and the Academy – the Case of Nees von Esenbeck“*.

Die monumentalen Leistungen von Nees als Systematiker bleiben dabei weitgehend unberücksichtigt oder wurden nicht erkannt. Dies gilt selbst für einige Teile der Briefedition. Wir lesen dort schon im Vorwort in der grundlegenden Nees-Biographie von 2003: *„Wie die Unbekanntheit des Gelehrten und seiner Schriften bestätigt, blieb das ....*



Titelseite von Schleidens Streitschrift gegen Nees von Esenbeck von 1844.

*Werk in seinem Wirkungskreis auf seine Entstehungszeit des 19. Jahrhunderts beschränkt*". Goethe wäre höchst erstaunt, auch 2004 in der Rezension seiner Korrespondenz mit Nees zu lesen: „Nees dürfte heute außerhalb der wissenschaftshistorischen Forschung kaum auch nur dem Namen nach bekannt sein, selbst in Enzyklopädien wie dem Brockhaus sucht man vergeblich Informationen über ihn“. Der berühmte Satz aus Dietrich Schwanitz' Bildungs-Bestseller von 1999: „Naturwissenschaft gehört nicht zur Bildung“ kommt in Erinnerung.

Der bedeutende Systematiker und Taxonom Nees wurde ein Jahrhundert lang diskreditiert. Aber wer wagte es heute, Linné wegen seiner esoterischen „*Nemesis Divina*“ anzuklagen? Nees war wie Linné, aber auch noch der Evolutionsbiologe Alfred Russel Wallace (1875 „*On Miracles and Modern Spiritualism*“) ein Kind seiner Zeit. Erst heute lernen wir überrascht, dass Isaac Newtons sorgsam geheim gehaltene esoterischen und religiösen Schriften an Umfang sein naturwissenschaftliches Werk übertreffen.

Als ein später Nachfolger von Nees beschäftigte ich mich ab 1985 in Bonn intensiv mit seinem Werk. Nach der „Wende“ 1989 kam der DDR-Historiker und Philosoph Günther Höpfner zu wochenlangen Besuchen, er hatte sich als Lebensaufgabe über Jahrzehnte mit Nees befasst und publizierte 1994 seine erste moderne Biographie. 1992 kam der damalige Präsident der Leopoldina, der Biochemiker-Kollege Benno Parthier, nach Bonn. Bei einem Abendessen mit ihm und dem damaligen Rektor Kurt Fleischhauer wurde die Bedeutung von Nees kritisch hinterfragt und ein Gutachten angeregt. Im Folgejahr erschien die digitale Version des „Index Kewensis“, und unser Doktorand Thomas Borsch (heute Berlin-Dahlem) konnte damit nachweisen, dass Nees über 6700 Pflanzenarten benannt hatte.

Schleidens Urteil von 1844 und die preußische politische Verurteilung von 1852 hatten zu einer *damnatio memoriae* geführt, die weit über hundert Jahre wirkte. Noch 1952 bezeichnete Nees' Nachfolger und ehemaliger Rektor Hans Fitting in den Verhandlungen des auf Anregung von Nees gegründeten „*Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens*“ dessen wissenschaftliches Werk kategorisch als „*dunklen spekulativen Tiefsinn, um nicht zu sagen Unsinn*“. In Bonn war Nees bei Kollegen und Studenten beinahe unbekannt. Bei meinen Berufungsverhandlungen 1985 fragte ich den Dekan und erhielt die kurze Antwort: „Nees war ein unbedeutender Botaniker, ein naturphilosophischer Spekulant. Er ist mit der Frau unseres Gründungsrektors nach Breslau durchgebrannt“. Erst 1990 konnte in der „Geschichte des Botanischen Gartens Bonn“ die naturwissenschaftliche Bedeutung von Nees wieder gewürdigt werden.

Ein persönliches Erlebnis anfügen sei angefügt. 1989 hatte ich in Bonn den „*Freundeskreis Botanischer Garten*“ gegründet und hielt den Eröffnungsvortrag am 18. November zu Nees vor vollbesetztem Hörsaal. Ein Teilnehmer bedankte sich sichtlich bewegt und verriet mir, in seiner Familie befänden sich noch Briefe von Goethe an Nees. Auf meine sehr ungläubige Nachfrage erklärte er leise, er sei ein Ur-Ur-Urenkel aus Nees' letzter Ehe in Breslau mit der Weber-Tochter aus dem Riesengebirge. Das hat sich alles später bestätigt: die Goethe-Briefe sind längst archiviert, und aus der Familienchronik des Hörers kennen wir endlich die Namen der fünf letzten Kinder von C. G. Nees.

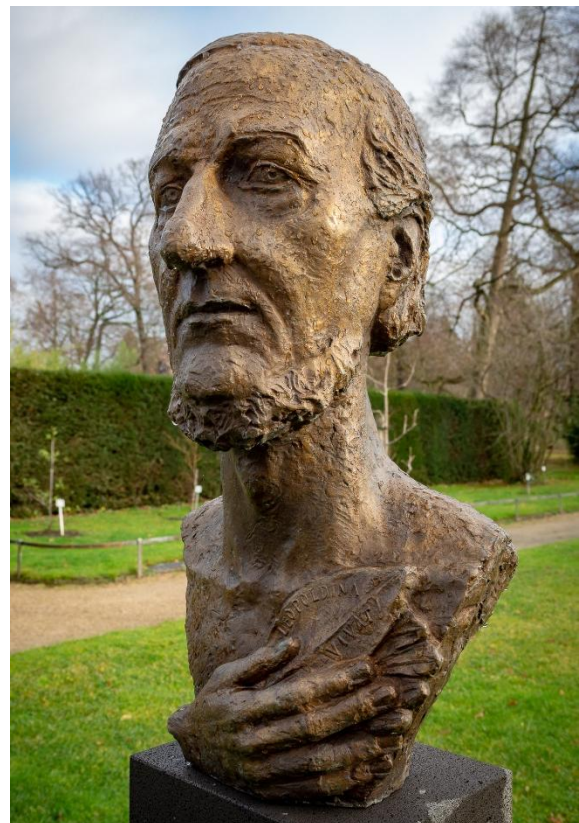
In jüngster Zeit begann man, C. G. Nees naturwissenschaftliche Bedeutung an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn wiederzuentdecken. 2003 benannte ich unsere Einrichtung in „Nees-Institut für Biodiversität der Pflanzen“, der Name musste leider 2024 wieder aufgegeben werden. 2018 wurde anlässlich des 200. Jubiläums der Universitätsgründung durch eine großzügige Initiative der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina im Beisein ihres Präsidenten eine höchst eindrucksvolle Bronzestatue von Nees im Botanischen Garten Bonn aufgestellt.

Welchen Nees feiern wir an seinem 250. Geburtstag? Nees' vollständige *naturwissenschaftliche* Rehabilitation und seine Biographie als Biologe stehen leider immer noch aus. Das Jubiläum sollte 2026 deshalb nicht nur Anlass zum Gedenken sein, sondern als Aufforderung verstanden werden: zur kritischen Wiederaneignung eines diskreditierten Naturwissenschaftlers, dessen Leistung lange überdeckt war – und dessen Bedeutung für die Erforschung der biologischen Vielfalt noch in vollem Umfang zu würdigen ist.

Bronzestatue Nees von Esenbecks im Magnolienhain der Botanischen Gärten.

Sie wurde anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Universität Bonn im Jahr 2018 von der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina gestiftet und von dem Künstler Bernd Göbel geschaffen.

(Foto: C. Löhne)



## Weiterführende Literatur:

(Auswahl in chronologischer Reihenfolge, vor allem neuere Arbeiten)

**1814-1858 Nees von Esenbeck, C.G.**, Liste seiner **Publikationen** in Feistauer, D. et al. 2006, *Acta Historica Leopoldina* No. 47, pp.315-355

**1841 Marx, K.**: Exzerpte und Notizen 1839–1842, in: Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA<sup>2</sup>), Abt. IV: Exzerpte, Notizen, Marginalien, Bd. 1, Hrsg. Internationale Marx-Engels-Stiftung, Berlin: 1976.

**1844 Schleiden, M.**: Schelling's und Hegel's Verhältniss zur Naturwissenschaft: als Antwort auf die Angriffe des Herrn Nees von Esenbeck in der Neuen Jenaer Literatur-Zeitung Mai 1843. - Engelmann, Leipzig.

**1926 Winkler, H.**: Christian Nees von Esenbeck - in: Schlesische Lebensbilder Vol. 2 pp. 203-208, Breslau

**1952 Fitting, H.**: Geschichte der Botanik an der Bonner Universität. In: Decheniana, Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens, S. 1-16

**1990 Barthlott, W.**: Geschichte des Botanischen Gartens der Universität Bonn. In: Klein, H.-J. (Hrsg.), Beitr. zum Stadtjubiläum der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Veröffentlichungen Stadtarchiv Bonn 48, S. 41–56. ([PDF zum Download](#))

**1994 Höpfner, G.**: Nees von Esenbeck – ein deutscher Gelehrter an der Seite der Arbeiter. Beiträge zur Nachmärzforschung 47. Trier: Karl-Marx-Haus.

**2001 Stoverock, H.**: Der Poppelsdorfer Garten. - Dissertation Univ. Bonn. ([PDF](#))

**2003-2012 Leopoldina** Briefedition C.G. Nees v. Esenbeck - *Acta Historica Leopoldina*, Vol. No. 40, 41, 42, 43, 47.50, 51, 52. – Wiss. Verlagsgesellschaft Stuttgart. - Enthält u. a. Vol. 40 (2003) Briefwechsel mit Goethe, Vol. 42 (2003) Biographie von Nees und in Vol.47 (2006) die Breslau-Symposium-Beiträge zu Nees und der Botanik mit dem Nees-Publikationsverzeichnis.

**2003 Bohley, J.**: Christian Gottfried Nees von Esenbeck, ein Lebensbild. - *Acta Historica Leopoldina*, Vol. 42 - Wiss. Verlagsgesellschaft Stuttgart.

**2004 Eicheldinger, M.**: Naturforschung und Goetheverehrung um 1800. Der Briefwechsel zwischen Nees von Esenbeck und Goethe. Rezension zu: Kanz, K. T. (2003). In: IASLonline (31.10.2004), abgerufen am 24.01.2026

[https://www.iaslonline.lmu.de/index.php?vorgang\\_id=971](https://www.iaslonline.lmu.de/index.php?vorgang_id=971)

**2006 Lack, H.-W.:** Nees von Esenbeck und die Biodiversität der Gefäßpflanzen. In: *Acta Historica Leopoldina* 47, S. 157–171.

**2006 Barthlott, W., Rafiqpoor, D. M.:** Nees von Esenbeck und die Geschichte der frühen Botanik an der Universität Bonn. In: *Acta Historica Leopoldina* 47, S. 233–249.

**2009 Frahm, J-P.:** Nees von Esenbeck als Bryologe, - *Archive for Bryology* 53 pp 1-4, (2009): <http://www.archive-for-bryology.com/Archive%2053.pdf> [PDF]

**2012 Riha, O., Röther, B., Höpfner, G.:** Botanik und Leidenschaft. Briefe zwischen Ch. D. G. Nees von Esenbeck, Elisabeth Nees von Esenbeck und K. E. von Baer. Aachen: Shaker (Relationes 10).

**2013 Lack, H.-W.:** C. G. Nees von Esenbeck und ein ungewöhnliches Angebot aus Wien. In: Mensch – Wissenschaft – Magie. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 29, S. 183–197.

**2016 Alt, W., Sauer K.P.:** Biologie an der Universität Bonn.- V & R Bonn University Press.

**2018 Newman, W. R.:** Newton the Alchemist: Science, Enigma, and the Quest for Nature's "Secret Fire". Princeton: Princeton University Press.

**2021 Cyranka, D.:** Magnetism, Spiritualism, and the Academy: The Case of Nees von Esenbeck, President of the Academy of the Natural Sciences Leopoldina. In: Mühlematter, Y.; Zander, H. (Hrsg.), *Occult Roots of Religious Studies: On the Influence of Non-Hegemonic Currents on Academia around 1900*. Berlin/Boston: De Gruyter, S. 82–104.